

unendlich in seiner Liebe zu den Menschen, und - in innerster Einheit damit - die ebenso unbegrenzte Pflicht eines jeden, am Schicksal des anderen mitzuleiden. Das wird die durch die Begriffskategorien von Universal und Partikular inspirierten Gesellschaftsschichtungen umwerfen. Und dies, was es auch kosten mag. Wobei man ganz genau weiß, daß auf diesem Weg die Jünger nicht erwarten brauchen, es bliebe ihnen die gleiche äußerste Prüfung erspart, die auch ihr Meister gekannt hatte.

Aus dem Französischen übersetzt von Arthur Himmelsbach

Überwindung von Grenzen oder Eroberung von Einflußzonen?

Überlegungen zur Politik der Weltbank

Gregory Baum

Bedeutet die Globalisierung der freien Marktwirtschaft einen Prozeß der Überwindung von Grenzen und der Förderung von Einheit und Frieden der Menschheit? Oder stellt er einen Eroberungszug der wirtschaftlichen Machtzentren gegenüber wirtschaftlich weniger entwickelten Gebieten der Welt dar, der Destabilisierung und Verarmung der Massen bewirkt? Ich möchte in diesem Beitrag zeigen, daß die Weltbank selbst begonnen hat, sich solchen Fragen zu stellen.

Die Übernahme neoliberaler Strategien durch die Weltbank

Die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (IWF) wurden nach dem Zweiten Weltkrieg durch das Abkommen von Bretton Woods gegründet, um die Weltwirtschaft zu steuern, armen Ländern in akuten Notlagen Kredite zu vermitteln und um finanzielle Zusammenbrüche auf internationaler Ebene zu verhindern. Die Bretton-Woods-Institutionen folgten in wachsendem Maß der neoliberalen Wirtschaftsideologie, nach der ein freier Markt und möglichst wenig staatliche Intervention das beste Rezept zur Schaffung von Wohlstand darstelle und letztlich zum Wohl aller beitrage. Danach sei der Markt der Motor, der die Geschichte auf das Ziel des allgemeinen Wohls hin treibe. Als zu Beginn der 80er

Jahre die britische Premierministerin Thatcher und der US-amerikanische Präsident Reagan solche neoliberalen Wirtschaftskonzepte in ihren Ländern umsetzen, sahen sich auch die Institutionen von Bretton Woods in ihrer neoliberalen Auffassung bestätigt und verfolgten sie mit großem Nachdruck. (In der englischen Sprache werden diese Konzepte häufig als „neokonservativ“ bezeichnet, da sie in Großbritannien und den USA von konservativen Politikerinnen und Politikern eingeführt wurden.)

Die neoliberale Politik zeitigte für viele arme Länder des Südens vernichtende Folgen. Zur Förderung des freien Marktes und der ungehinderten Entfaltung der Marktkräfte zwangen Weltbank und IWF diesen Ländern sogenannte strukturelle Anpassungsprogramme (structural adjustment policies, abgekürzt SAP) auf. Sie sollten nur noch Kredite erhalten, wenn sie folgende Maßnahmen umsetzten: 1. Öffnung ihrer Grenzen für den freien Markt und für ausländische Unternehmen, 2. Deregulierung der nationalen Ökonomie, 3. Privatisierung staatseigener Unternehmen, 4. Kürzung der Staatsausgaben durch Einsparungen im sozialen Sektor und der Entlassung von Beschäftigten im öffentlichen Dienst sowie 5. Verlagerung von wirtschaftlichen Produktionskapazitäten von der Versorgung der heimischen Bevölkerung auf exportorientierte Bereiche. Diese Programme führten in vielen Ländern zu einem Anwachsen von Hunger und Elend. Statt des Anbaus von Nahrungsmitteln und der Produktion für den Bedarf der eigenen Bevölkerung waren die Menschen gezwungen, für den Export zu produzieren - und dies verstärkte nur ihre Abhängigkeit von den globalen Machtzentren. In den Augen von Weltbank und IWF aber war diese bittere Medizin nötig, um die nach ihrer Meinung unverantwortlichen Regierungen zu bremsen, die vorgeblich faule Bevölkerung zu disziplinieren und sie davon zu überzeugen, daß das selbstregulierte Marktsystem auf lange Sicht der wohlstandsschaffende Motor der Weltentwicklung sei.

Die Weltbank war in der Durchsetzung dieses Programms gnadenlos. Der Neoliberalismus erhielt den Status einer neuen Orthodoxie. Kritikern gegenüber wurde behauptet: „Es gibt keine Alternative.“ Gleichwohl - es gab alternative Ansätze. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Bericht der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Afrika aus dem Jahre 1989 mit dem Titel: „African Alternative Framework to Structural Adjustment Programmes for Socio-Economic Recovery and Transformation“, das allerdings wegen des starken Drucks der Weltbank niemals umgesetzt wurde. John Mihevc hat die Art, in der die Weltbank ihr strukturelles Anpassungsprogramm vorträgt und verteidigt, mit der Handlungsweise religiöser Fundamentalisten verglichen.¹ Auch Susan George hat in ihrer Arbeit über das säkulare Imperium der Weltbank das Thema des ökonomischen Fundamentalismus der Weltbank behandelt.²

Wie ich bereits angemerkt habe, wurden die Maßnahmen des strukturellen Anpassungsprogramms in wachsendem Maß in den industrialisierten Ländern des Nordens umgesetzt. Damit ging ein wichtiger Wandel in der Verteilung von Macht und Wohlstand einher. Es gibt Anzeichen dafür, daß wir in eine neue Phase der menschlichen Geschichte eintreten. Die zentrale Kontrollgewalt ist auf interna-

tionale finanzielle Institutionen und die transnationalen Konzerne übergegangen, die weder von der Öffentlichkeit noch von irgendeiner Kontrollinstanz in die Verantwortung genommen werden können. Nationale Regierungen haben die Kompetenz verloren, das Wohl ihrer Völker zu befördern und sie vor transnationalen Konzernen zu schützen, die in ein Land kommen, die örtliche Ökonomie destabilisieren und die dort erzielten Gewinne schließlich in einem anderen Land investieren. Es gibt Beobachter, die sich fragen, ob die Institutionen von Bretton Woods nicht von Beginn an dazu dienen sollten, als eine Weltmacht der neuen Art die Interessen des US-amerikanischen Imperiums durchzusetzen. Sicher ist jedenfalls, daß der Neoliberalismus als Ideologie und politische Strategie in den industrialisierten Ländern die Kluft zwischen Arm und Reich vergrößert, eine wachsende chronische Erwerbslosigkeit produziert und eine Kultur des Individualismus und der Konkurrenz gefördert hat, in der gesellschaftliche Solidarität und Selbstkontrolle fehlen - eine Kultur, der nur noch Minderheitsbewegungen mutiger Menschen Widerstand leisten.

Das Bemühen der Weltbank um „Global Governance“

Die Kritik an der Weltbank fand im Jahr 1994, dem 50. Jahrestag ihrer Gründung, einen Höhepunkt. Die in der und für die „Dritte Welt“ arbeitenden Nichtregierungsorganisationen (NRO) hatten eine große weltbankkritische Kampagne organisiert, die unter dem Motto: „50 Jahre sind genug“ stand. Die Kampagne informierte die Öffentlichkeit über die zerstörerischen, undemokratischen und unkontrollierten Programme der Weltbank und forderte eine grundlegende Reform dieser Institution. Die Kampagne fand massive öffentliche Unterstützung. Die Verantwortlichen der G7-Staaten beschlossen sogar, die Reform der Weltbank auf die Tagesordnung ihres Treffens in Halifax 1995 zu setzen.

Im Jahr 1994 beschloß die Weltbank unter ihrem neuen Präsidenten James Wolfensohn, sich der Klagen anzunehmen, in einen Dialog mit den NRO einzutreten und ihre politische Programmatik zu modifizieren. Sie beendete ihre Unterstützung des umstrittenen Narmada-Staudamm-Projektes in Indien; sie erkannte an, daß die Verschuldung in vielen Staaten ein brennendes Problem darstellte, und

bereitete Maßnahmen zu dessen Lösung vor; sie verstärkte ihre Bereitschaft zur Armutsbekämpfung in der Welt und - wohl am wichtigsten - sie begann Konsultationen mit den NRO: Ihnen wurde das Recht zugestanden, auf der Weltbank/IWF-Versammlung des Jahres 1995 anwesend zu sein, und sie schuf ein gemein-

Der Autor

Gregory Baum wurde 1923 in Berlin geboren, seit 1940 lebt er in Kanada. Studium an der McMaster University in Hamilton, Ontario; der Ohio State University; der Universität von Fribourg, Schweiz und der New School for Social Research in New York. Emeritierter Professor der Faculty of Religious Studies der McGill University, Montreal. Herausgeber von „The Ecumenist“.
Veröffentlichungen: *Essays in Critical Theology* (1994), *Karl Polanyi on Ethics and Economics* (1996) sowie *The Church for Others: Protestant Theology in Communist East Germany* (1996). Anschrift: McGill University, 3520 University Street, Montreal, P.Q., H3A 2A7, Kanada.

sames Weltbank-NRO-Komitee zur Überarbeitung des strukturellen Anpassungsprogramms.

Über die Bedeutung dieser Veränderung seitens der Weltbank wird kontrovers diskutiert. Einige Sachverständige glauben, daß sie eine Neuorientierung vorgenommen habe, die den Ländern der Dritten Welt zugute komme, während andere der Auffassung sind, es handle sich dabei lediglich um kosmetische Veränderungen, die an der Durchsetzung des strukturellen Anpassungsprogramms und der dahinter stehenden neoliberalen Logik nichts ändern würden.

Gegenwärtig vertritt die Weltbank die Idee einer „world governance“³. Ich möchte darauf hinweisen, daß „governance“ nicht mit „Regierung“ („government“) gleichzusetzen ist. Der Begriff „governance“ bezieht sich vielmehr auf das Zusammenwirken verschiedener Faktoren, einschließlich der Regierung und des Marktes, bei der Schaffung und Erhaltung von gesellschaftlicher Ordnung und Frieden, ganz besonders unter den von der Globalisierung und ihren sozialen und kulturellen Folgen geschaffenen Verhältnissen. Die Faktoren, die neben den Regierungen und den Märkten an der „governance“ mitwirken, werden unter dem Begriff der Zivilgesellschaft zusammengefaßt. Die Zivilgesellschaft umfaßt Berufsverbände, Gewerkschaften, religiöse Institutionen, Schulen und Universitäten, gemeinnützige Organisationen, Bürgerbewegungen, kulturelle Zentren und besonders in der Dritten Welt Nichtregierungsorganisationen.

Das erwachte Interesse der Weltbank an einer „global governance“ ist nicht ausschließlich auf die Protestbewegung anlässlich ihres nahenden 50. Jahrestages zurückzuführen. Schließlich teilt die Weltbank die Befürchtungen aller gutinformierten Bürgerinnen und Bürger, daß die Globalisierung der Wirtschaft, die die Subsistenzwirtschaft, den kulturellen Zusammenhalt und die soziale Integration vieler Staaten der Dritten Welt bedroht, Verhältnisse schafft, in denen bitteres Elend und soziales Chaos leicht zu einer gewalttätigen Explosion führen können. Solche Ausbrüche würden schweres menschliches Leid verursachen. Sie würden außerdem Investitionen und Privatbesitz bedrohen, die Produktion und die Warendistribution behindern und somit einen schweren Schaden für die weitere Ausbreitung der freien Marktwirtschaft bringen. Aus diesen Gründen, humanitären wie ökonomischen, hat sich die Weltbank entschieden, „good governance“, also die Ordnung und Befriedung der Gesellschaft unter den Bedingungen von Armut und Dysfunktion, zu ermutigen und zu unterstützen.

Im Namen der „good governance“ greift die Weltbank nun auf verschiedenen Ebenen aktiv in Dritte-Welt-Länder ein: 1. Sie bewertet die Rolle des Staates neu, 2. sie sucht die Kooperation mit den NRO und leistet ihnen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen finanzielle Unterstützung und 3. schätzt und unterstützt sie die Rolle von Religion, Ethik und Spiritualität.

Die Rolle des Staates

Der Weltentwicklungsbericht der Weltbank aus dem Jahr 1997 mit dem Titel „The State in a Changing World“ nimmt eine Neubewertung der Rolle des Staates

vor. Nach der bis dahin von der Weltbank verfolgten neoliberalen Theorie und Praxis wurde eine möglichst geringe Einmischung des Staates in die Gesellschaft, eine staatliche Nichtintervention in wirtschaftliche Abläufe und ein Zurückdrängen der nationalen Souveränität zugunsten eines ungestörten internationalen Marktes favorisiert. Ist der Weltentwicklungsbericht des Jahres 1997 nun ein Zeichen für ein Umdenken in bezug auf die Funktion des Staates bei der Förderung der „good governance“? Hat die Weltbank damit ihr neoliberales Credo abgeschwächt? Auch in dieser Frage herrscht unter den Beobachtern keine Einigkeit. Die meisten bleiben überaus skeptisch. In einem umfangreichen Bericht unter dem Titel: „Die Weltbank und der Staat: ein Rezept für den Wechsel?“, herausgegeben vom British Bretton Woods Project, wird sorgfältig nachgewiesen, daß die Weltbank ihre Haltung nicht wesentlich verändert hat. Zwar habe der Weltentwicklungsbericht des Jahres 1997 anerkannt, daß der Staat die Aufgabe, „die Schwachen zu beschützen“, durch soziale Wohlfahrtsprogramme zu erfüllen habe und daß er sich nicht darauf beschränken könne „bloß Wachstum zu erzeugen“. Auch habe er die Verpflichtung, „zu gewährleisten, daß die Wohltaten des vom Markt erzielten Wachstums durch Investitionen in den Bereichen Grundausbildung und Gesundheit allen zugute kommen“. Vergleicht man aber diese allgemeinen Bemerkungen mit den detaillierten Vorgaben, wie mit konkreten Problemen und Fragen umzugehen sei, so scheint es, daß sie von verschwindender Bedeutung sind. Es scheint vielmehr so, als ob die Hauptaufgabe des Staates darin bestünde, das strukturelle Anpassungsprogramm umzusetzen, und zwar unter den gesellschaftlichen Bedingungen von öffentlicher Ordnung und sozialem Frieden.

Unterstützung der Nichtregierungsorganisationen

Das Verhältnis der Weltbank zu den NRO veränderte sich dramatisch. Repräsentanten von NRO wurden zur Teilnahme an den großen Weltbankkonferenzen eingeladen, und es kam zur Bildung einer Anzahl von gemeinsamen Komitees. Unter dem Druck der NRO und anderer gesellschaftlicher Institutionen, einschließlich der christlichen Kirchen, entschied sich die Weltbank zur Einführung eines Entschuldungsprogramms für die bedürftigsten Länder. Allerdings stießen die im HIPC-Programm (heavily indebted poor countries) niedergelegten Bedingungen bei zahlreichen NRO auf Widerstand. Sie sind der Meinung, daß der Weltbank der Wille fehle, für eine tatsächliche Entschuldung, auch in extremen Fällen, zu sorgen. Sogar der erste Vizepräsident der Weltbank, Joseph Stiglitz, hat die HIPC-Initiativen öffentlich als fehlgeleitet kritisiert; sie würden die grundsätzlichen Fragen nicht berühren.⁴ Fortschritte gibt es andererseits in den gemeinsamen Komitees, die zur Überprüfung der Wirkungen der strukturellen Anpassungsprogramme in verschiedenen Staaten gegründet wurden. Diese aussichtsreiche Initiative, die den Namen SAPRIN trägt, beruht auf der Unterstützung und der Kooperation des Weltbankpräsidenten James Wolfensohn. Die an der SAPRIN-Initiative beteiligten NRO sind zuversichtlich hinsichtlich deren

Ergebnisse. Gleichwohl bleibt es Tatsache, daß die Weltbank trotz ihrer Dialogbereitschaft gegenüber Kritikern damit fortfährt, das strukturelle Anpassungsprogramm Ländern der Dritten Welt aufzuzwingen.

Waren die NRO, die in und für die Dritte Welt arbeiten, vor 1994 einig in ihrer Kritik an der Weltbank, sind sie nun tief gespalten. Sie sind uneins in ihrer Haltung, finanzielle Unterstützungsmittel der Weltbank für verschiedene Selbsthilfeprojekte in armen Regionen anzunehmen oder nicht. Da gegenwärtig die Unterstützung der NRO aus öffentlichen Quellen abnimmt, ist die Versuchung sehr groß, Gelder der Weltbank anzunehmen. Wird aber dieses Geld nicht gegeben, damit die NRO ihre Arbeit für die Armen leistet, um gleichzeitig jene „good governance“ unter genau den Bedingungen sicherzustellen, die die strukturellen Anpassungsprogramme schaffen? Möchte die Weltbank den NRO damit nicht bloß kleinteilige Hilfsprogramme ermöglichen, die erst durch das großflächige Elend nötig werden, das die Weltbank selbst durch ihre unflexible Politik verursacht hat? Werden die NRO damit Werkzeuge, um die Globalisierung der freien Marktwirtschaft reibungsloser ins Werk zu setzen? Über solche Fragen nun besteht Uneinigkeit. NRO, die einer alternativen Vision von Gesellschaft und Wirtschaft verpflichtet sind, sind zur Annahme von Zahlungen der Weltbank bereit, wenn sie dabei ihre Autonomie wahren können, d.h. wenn sie erstens weiterhin frei bestimmen können, daß ihre Projekte den Bedürfnissen der Teilnehmer und nicht den Interessen der Weltbank entsprechen, und zweitens weiterhin frei sind in ihrer Vernetzung mit anderen Organisationen einer alternativen Orientierung, um so eine globale Bewegung der Solidarität von unten zu fördern.

Religion und Ethik

Unter den Begriff der „good governance“ fällt auch die Unterstützung einer ethischen Kultur, die dem gesellschaftlichen Wohl verpflichtet ist. Innerlichkeit oder Spiritualität hat gesellschaftliche Konsequenzen. Die Weltreligionen bilden organisierte Gemeinschaften, die Menschen in schwieriger Zeit unterstützen, sie in ihrer Mühe um die Gemeinschaft bestärken, und die ein enges Band der Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe knüpfen. Aus diesem Grund spielen religiöse Gemeinschaften als Teil der Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle bei der Herstellung einer „good governance“. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Weltbank als Folge ihres Imagewechsels nach 1994 eine besondere Aufmerksamkeit für Ethik und Religion an den Tag gelegt hat. Mittlerweile arbeitet unter der Leitung von Richard Barrett die mit der Weltbank assoziierte „World Bank Spiritual Unfoldment Society“ in diesem Feld. Die Weltbank hat verschiedene internationale Konferenzen zu Religion, Spiritualität und Ethik gesponsert in der Hoffnung, daß ein besseres Verständnis der Ziele der Weltbank es religiösen Würdenträgern und spirituellen Lehrern ermöglichen werde, gezielter für das Wohl der Menschheit zu arbeiten. Man muß hier hinzufügen, daß die Weltbank und ihre neoliberale Programmatik von den christlichen Kirchen, und

zwar den kirchlichen Würdenträgern genauso wie deren Organisationen im Bereich der Arbeit für Frieden und Gerechtigkeit, scharf kritisiert worden ist. Nun möchte die Weltbank von der Weisheit und der Erfahrung der Weltreligionen hören und lernen.

Ich möchte in meinem Beitrag zwei dieser internationalen Zusammenkünfte behandeln, und zwar die Konferenz über Ethik und spirituelle Werte, die 1995 in Washington stattfand und sich mit dem Thema der nachhaltigen Entwicklung beschäftigte, sowie die Konferenz über Welt, Glaube und Entwicklung aus dem Jahr 1998, die im Lambeth Palace in London stattfand und sich der Zusammenarbeit zwischen den Religionen und der Weltbank gewidmet hat.

Zur Eröffnung der Konferenz des Jahres 1995 hielt James Wolfensohn als Präsident der Weltbank ein Referat unter der Überschrift: „Neue Partnerschaften“. Unter anderem führte er aus: „Entwicklung ist nicht einfach eine Frage der Steigerung des Bruttosozialprodukts. Ich habe in Afrika erfolgreiche Entwicklungsbeispiele in Dörfern erlebt, wo sich die Menschen selbst aus tiefster Armut herausgearbeitet haben. Entwicklung wird sichtbar an Menschen, die inmitten ihres familiären oder tribalen Zusammenhangs einen Sinn für Größe besitzen, für Optimismus, für Hoffnung; die mit leuchtenden Augen über die Zukunft ihrer Kinder sprechen. Diese Menschen, die mit wenig mehr als nichts leben, erspüren eine Bedeutung von Fortschritt, der mehr ist als wirtschaftlicher Art. Er umfaßt die Anerkennung ihrer Wurzeln und ihrer spirituellen und kulturellen Werte, die wir [die Weltbank] nähren und bestärken müssen. Es sind solche Werte, die wir weiterentwickeln sollten ... Es ist die zentrale Aufgabe der Weltbank, wirtschaftliche Hilfe mit spiritueller, ethischer und verwandten Entwicklungen zu verknüpfen.“

Ich finde es den meisten Leuten gegenüber nicht leicht, zu erklären, warum ich [James Wolfensohn] eine erfolgreiche Tätigkeit in der Wirtschaft aufgegeben habe, um hier zu versuchen, aus der Welt einen angenehmeren Ort zu machen ... Ich habe diese Stellung angetreten wegen meines eigenen religiösen Hintergrundes, der von der jüdischen Religion geprägt ist, und nach deren ethischen, spirituellen und moralischen Werten ich versucht habe zu leben und mich leiten zu lassen.“⁵

In der von der Weltbank veröffentlichten Kongreßdokumentation werden 34 Männer und Frauen genannt, die Beiträge zum Thema geliefert haben. Alle Beiträge stimmen darin überein, daß ethische und spirituelle Werte bei der Formulierung wirtschaftlicher Programme in Betracht gezogen werden müßten, besonders in bezug auf eine nachhaltige Entwicklung. Die meisten beklagten das Desinteresse der Ökonomie gegenüber ethischen Überlegungen. Mit einer Ausnahme aber versäumten sie es, die wirtschaftliche Programmatik der Weltbank zu kritisieren. Nur Denis Goulet, ein bekannter und kritischer Entwicklungsökonom, sprach deutlich davon, daß die von der Weltbank geförderte wirtschaftliche Globalisierung die lokale Wirtschaft zerstöre und die traditionellen Werte auflöse und daß eine ökologisch nachhaltige Entwicklung aus diesem Grund unter den Bedingungen einer neoliberalen Politik unmöglich sei.⁶

Nach meinem Eindruck blieb die Weltbankkonferenz über Ethik und spirituelle Werte zu oberflächlich. Wie gerade gesehen, leistete sie keine kritische Analyse der Werte und Voreinstellungen, die in den Wirtschaftsprogrammen der Weltbank wirksam sind. Mit Ausnahme von Denis Goulet bezogen sich die Beiträge nicht auf die heutige geschichtliche Wirklichkeit. Außerdem wurde Religion auf der Konferenz ausgeklammert: Es gab keine eingehenden Überlegungen zu Weisheit und Werten aus der großen Tradition der Weltreligionen.

Die Konferenz über Welt, Glaube und Entwicklung wurde am 18. und 19. Februar 1998 im Londoner Lambeth Palace abgehalten. Gastgeber waren der Erzbischof von Canterbury, George Carey, und der Präsident der Weltbank, James Wolfensohn. Zu den Teilnehmern zählten Würdenträger von neun Weltreligionen, Bahai, Buddhisten, Christen, Hindus, Jainis, Juden, Muslime, Sikhs und Taoisten, einschließlich ihrer jeweils bedeutendsten Traditionsgruppen.

Der Lambeth-Palace-Konferenz ging eine Arbeitsgruppe voraus, die sich mit dem Thema „Eine christliche Antwort auf die internationale Schuldenkrise“ befaßte, am 16. und 17. Mai 1996 stattfand und vom Büro der anglikanischen Weltgemeinschaft bei der UNO veranstaltet wurde. Diese letztgenannte Konferenz erarbeitete eine biblische und christliche Fundierung ethischer Normen für die Wirtschaft. Eine besondere Betonung erhielt hier die im Buch Levitikus erwähnte Lehre vom Jubeljahr, die den Israeliten auferlegte, Schulden zu erlassen, die Sklaven freizulassen und das Land neu aufzuteilen. Das erste Ziel der Arbeitsgruppe bestand im „unmißverständlichen Aussprechen der Besorgnis über die Konsequenzen der Programme von IWF und Weltbank für die betroffenen Menschen“ sowie „nach Möglichkeiten eines gemeinsamen praktischen Handelns zu suchen, mit denen die negativen Auswirkungen der Programme [von IWF und Weltbank] auf die Armen und Schwachen gemildert werden können“. Die Arbeitsgruppe verabschiedete eine Reihe von Maßnahmenvorschlägen und forderte die Bretton-Woods-Institutionen auf, sie in Betracht zu ziehen.⁷

Es ist eine naheliegende Annahme, daß James Wolfensohn sich in Reaktion auf diese Arbeitsgruppenerklärung dazu bereit fand, gemeinsam mit dem Erzbischof von Canterbury die Leitung der Lambeth-Palace-Konferenz zu Welt, Glaube und Entwicklung zu übernehmen. Auf der Konferenz hatten die Würdenträger der Weltreligionen Gelegenheit zu ausführlichen Gesprächen mit leitenden Mitarbeitern der Weltbank. Zum Abschluß der Konferenz verabschiedeten die beiden Vorsitzenden eine gemeinsame Erklärung, die in elf Punkten zusammenfaßte, worüber ein Einverständnis erzielt werden konnte.⁸

Im folgenden gebe ich eine kurze Zusammenfassung dieser elf Punkte: 1. Die religiösen Würdenträger und die leitenden Mitarbeiter der Weltbank sind sich einig in ihrer tiefen moralischen Sorge über die Zukunft des Wohls und der Würde der Menschen. 2. Die menschliche Entwicklung muß spirituelle, ethische, ökologische, kulturelle und soziale Überlegungen einbeziehen. 3. Das menschliche Wohl schließt nicht nur die Bewahrung vor Leiden, die von der Armut verursacht sind, sondern auch spirituelles und kulturelles Wachstum ein. 4. Es ist notwendig, allen Akteuren des Entwicklungsprozesses Gehör zu geben, insbe-

sondere den Gruppen vor Ort. 5. Die Weltbank und die großen Religionsgemeinschaften stimmen darin überein, daß die Fortführung ihres Dialogs nötig ist. 6. Den religiösen Gemeinschaften wird eingeräumt, auf das Denken der Weltbank Einfluß zu nehmen. 7. Es sollen verschiedene gemeinsame Arbeitsgruppen eingerichtet werden. 8. Die Mitarbeiter der Weltbank wünschen eine vertiefte Unterweisung bezüglich der Weltreligionen, und die Religionsgemeinschaften wünschen eine vertiefte Unterweisung bezüglich der internationalen Entwicklungsarbeit. 9. Die Religionsgemeinschaften haben bereits viel zu Entwicklungsprojekten beigetragen und werden mit der Unterstützung der Weltbank damit fortfahren. 10. Eine kleine und flexible Leitungskommission wird Fortschritte in dieser Beziehung fördern. 11. Regierungen und internationale Organisationen werden aufgefordert, sich an den Verständigungsbemühungen zwischen Religion und Entwicklungsarbeit zu beteiligen.

Man kann sich fragen, ob die fortgesetzten Gespräche zwischen der Weltbank und den Weltreligionen eine gute Nachricht bedeuten. Es ist gegenwärtig nicht zu erkennen, daß die Weltbank das neoliberale Dogma ihres Handelns etwa modifiziert hätte. Wird das fortgesetzte Gespräch die Weltbank für die Wahrnehmung von humanen Aspekten der Entwicklungsarbeit öffnen, die sie bisher vernachlässigt hat? Wird die Weltbank zukünftig stärker daran arbeiten, die Armut in der Welt zu bekämpfen, und dazu beitragen, daß eine gerechtere Weltgesellschaft entsteht? Gleichzeitig ist zu fragen, ob dieses Gespräch die teilnehmenden Religionsgemeinschaften, die christlichen Kirchen eingeschlossen, nicht zu einer Zurückhaltung bei öffentlicher Kritik an der Weltbank verpflichtet. Werden diese Institutionen nun ihren Part bei der Erhaltung der „good governance“ unter den Bedingungen der strukturellen Anpassungsprogramme übernehmen und damit die Welt für den neoliberalen Kapitalismus und die Anhäufung von Wohlstand in den Machtzentren sicherer machen?

Damit sind wir zur Frage vom Anfang dieses Beitrags zurückgekehrt. Bedeutet die Globalisierung eines deregulierten Kapitalismus einen Prozeß der Förderung von Einheit und Frieden der Menschheit oder stellt er einen aggressiven Eroberungszug des wirtschaftlichen Weltreichs zum Schaden der Mehrheit der Weltbevölkerung dar? Es gibt Mitarbeiter der Weltbank, die beginnen, sich diese Frage zu stellen.

¹ J. Mehevc, The fundamentalist theology of the World Bank, in: The Ecumenist, Bd. 1 (neue Folge), Juli/August 1974, 74-80, sowie ders., The Market Tells Them So: the World Bank and Economic Fundamentalism in Africa, Penangi, Malesia 1995.

² S. George/F. Sabelli, Faith and Credit: The World Bank's Secular Empire, New York 1994, 96-111.

³ Der Begriff der „good governance“ spielt auch bei den Vereinten Nationen eine wichtige Rolle, vgl. den UN-Bericht zur „Global Governance“, Our Global Neighbourhood, New York 1995. Schon vor dem Jahr 1994 hat die Weltbank ein gewisses Interesse für „good governance“ gezeigt, vgl. S. George/F. Sabelli, Faith and Credit, aaO. 142-161.

⁴ Vgl. The Dept Update, Report and Analysis on Developing Country Dept, Ausgabe 2, März

1998, 1. [Auf Deutsch vgl.: WEED (Hg.), *Schuldenreport '98*, Bonn 1999, zu beziehen über: WEED, Berliner Platz 1, 55113 Bonn; Anm. d. Red.]

⁵ Vgl. The World Bank, *Ethics and Spiritual Values, Environmentally Sustainable Development Proceedings*, Reihe 12, Washington D.C. 1996, 1.

⁶ AaO. 9-11.

⁷ Die 13-seitige Zusammenfassung dieser Empfehlungen sowie das Programm der Konferenz kann bei folgender Adresse angefordert werden: Rt Rev. James Ottley, Anglican Observer at the UN, 815 Second Avenue, New York, NY 10017 oder über das Internet: anglican_un_office@ecunet.org.

⁸ Das Dokument ist beim Press Office, Lambeth Palace, London, England SE1 7JU erhältlich .

Aus dem Englischen übersetzt von Michael Krämer

Körpergrenzen – soziale Grenzen

Jacques Audinet

Das Überschreiten einer Grenze ist immer auch eine physische Erfahrung. Der Körper ist dabei betroffen: eine andere Küche und eine andere Sprache, eine andere Welt von Gesten und Benehmen. Ja, Sprache auch, denn bei allem guten Willen wird die Sprache des Fremden doch niemals das Leichte und Heimische der Muttersprache haben. Immer bleibt ein kleines Etwas, ein Akzent oder eine Wendung, das den Unterschied verrät. Und der Reiz fremdländischer Küchen hat zuweilen überraschende Effekte. Diese ersten Erfahrungen erinnern uns daran, daß das Überschreiten einer Grenze zwar zu neuen Entdeckungen führt und neue Landschaften vor unsere Augen breitet, uns gleichzeitig aber auch die eigenen physischen Grenzen zu Bewußtsein bringt. Einem jeden von uns vermittelt so der Körper sein Eigensein. Jeder entdeckt sich in den Grenzen seines Körpers. Er kann nicht alles tun, kann nicht alle Sprachen sprechen, kann nicht alle Möglichkeiten auszuschöpfen suchen. Der Körper macht uns unabweisbar klar, daß es kein Menschsein ohne Unterschiede gibt, ohne den geographischen und körperlichen Unterschied vor allem. Die Begeisterung für das Interkulturelle wird durch die begrenzten materiellen Möglichkeiten gedämpft und stößt sich an der Mehrdeutigkeit jedes menschlichen Unternehmens in der Zeit und im Raum des Körperlichen.

Tatsächlich verschließt die Grenze des eigenen Körpers wie jede Grenze und öffnet zugleich. Der Körper ist der Ort, wo sich für jedermann das soziale Band in seiner Besonderheit und Konkretheit knüpft. Der eigene Körper ist Ort der Be-